

Gedanken zum Wochenende 19.11.2011

Stille zur Besinnung

Stellen Sie sich, liebe Leserin, lieber Leser, einen Wanderer vor, der in einem unbekanntem Gebiet unterwegs ist. Er läuft und läuft und er meint, er habe keine Zeit, eine Pause zu machen. Er ist sich zwar unsicher, ob er noch auf dem richtigen Weg ist, aber es ist ihm zu mühsam, die Wanderkarte auszupacken. Es würde ihm zu lange dauern, bis er sich in die Karte vertieft hätte. Er fürchtet sich auch davor, eventuell feststellen zu müssen, dass er auf einem falschen Weg ist und umkehren muss. Denn Umkehr ist für ihn ärgerlich, mühsam, kräftezehrend. - Ein Narr ist er, wenn er sich nicht auskennt und trotzdem nicht auf die Karte schaut. Wie kann man denn den richtigen Weg finden, wenn man nicht ständig überprüft, ob die Richtung noch stimmt?

Viele Menschen heute gleichen diesem Wanderer. Sie nehmen sich keine Zeit, inne zu halten, die Karte aufzuschlagen, den momentanen Standort zu bestimmen und das Ziel neu in den Blick zu nehmen. So merken sie nicht, dass sie sich vielleicht verrannt haben und eigentlich umkehren müssten. Umkehr ist oft die einzige Möglichkeit, um wieder auf den richtigen Weg zu kommen.

Für unsere Lebenswanderung heißt Umkehr „Buße“. Buße wird oft mit Zerknirschung oder selbstquälerischen Aktionen gleichgesetzt und hat somit einen bitteren Beigeschmack. Doch das trifft die Sache gar nicht. Umkehr, Buße ist etwas Schönes, weil es eine von Gott gegebene Chance ist, wieder auf den richtigen Weg zu kommen. Die Wanderkarte des Lebens ist die Bibel, das Wort Gottes, an dem wir uns orientieren können, ob wir noch auf dem richtigen Weg sind.

Haben wir heute tatsächlich noch Zeit für die Stille, für die Besinnung? - Im Bild gesprochen: Haben wir Zeit für das Betrachten der Wanderkarte? Oder meinen wir im hektischen, arbeitsgefüllten Alltag uns keine Pausen mehr leisten zu können.

Die Wirtschaft und die Politik geben ja scheinbar den Takt vor: Der zur Besinnung und Kursbestimmung notwendige Buß- und Betttag wurde abgeschafft.

Mir fällt dazu ein Vers aus dem alttestamentlichen Buch des Propheten Jesaja (Kap. 30,15b) ein: Bereits damals vor über 2750 Jahren scheint es schon Hektiker unter den Menschen gegeben zu haben. Jesaja mahnt: **„Wenn ihr umkehrtet und stille bliebet, so würde euch geholfen; durch Stillesein und Hoffen würdet ihr stark sein. Aber ihr wollt nicht.“** Ich frage mich, ob Jesaja, wenn er unsere heutige Zeit kennen lernen könnte, dem noch etwas hinzuzufügen hätte ...

Ich wünsche Ihnen ein stilles Wochenende.

Pfarrer Bernd Töpfer, Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Marktheidenfeld